

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

187 (25.4.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 M im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post des (einmal wöchentlich) monatlich 2.10 M zuzügl. 42 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gestalt, Streit, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf dem Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 2 mm breite Mittelzeile 10 Pf., Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 6 mm breite Mittelzeile im Textteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Mengenablässen nachfolgend nach Staffeln C, die Nachfragen bei Konfirmation außer Kraft. Erscheinungsort und Geschäftsstand in Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 25. April 1934

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thiergartner :
: Hauptredakteur: Adolf Rimmig :
: Stellvertreter: Max Böhme :
: Redaktionsrat: Für Reichspolitik: Adolf Rimmig; für Auslandspolitik: Prof. Dr. J. G. Stein; für Badische Chronik: G. M. Schreyer; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Dörffling; für Kommunales und Verleihen: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhme; für den Handelsteil: Fritz Gebel; für die Anzeigen: Ludw. Meinhart; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meißner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8338. — Beilagen: Welt und Heimat / Fach u. Nation / Film u. Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Vater-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruh. Vereins-Zeitung. Zweimalig. Ausg. 15 000. Einm. Ausg. 17 900. Gesamt-E.-N. III. 34: 32 900.

Sitzung des badischen Kabinetts:

Die Arbeitsschlacht in Baden.

Erschließung neuen Grund und Bodens / Die Bodenschätze sollen gehoben werden / Erfolgversprechende Verhandlungen mit dem Reich.
Badens Aufgaben als Grenz- und Verkehrsland — Der Reichsportführer in Karlsruhe.

Die Pressestelle beim badischen Staatsministerium teilt mit:

Der Reichsstatthalter rief die Mitglieder der Bad. Regierung auf Dienstag nachm. 1/4 Uhr zu einer Kabinettsitzung in der Reichsstatthaltereie zusammen. Das Hauptthema der Sitzung war die Frage der Arbeitsbeschaffung, wozu der Reichsstatthalter einleitend eingehende Ausführungen über den Stand der Arbeitsschlacht in Baden machte. Die besondere Lage des Landes als Grenzmarkt erfordere auch besondere Anstrengungen. Diese Lage habe auch zur Folge, daß alle Erfolge in der Arbeitsschlacht in Baden besonders schwer und zäh erkämpft werden müßten. Wir könnten rein sachlich feststellen, daß andere Länder und Gegenden Deutschlands in dieser Hinsicht viel günstigere Voraussetzungen aufzuweisen haben als unsere Grenzmark.

Wir sind heute an unseren inneren Markt gebunden. Steigerung des Volksvermögens muß das Ziel aller öffentlichen Arbeitsbeschaffung sein. Erschließung neuen Grund und Bodens als Verbreiterung der Ernährungsbasis unseres Volkes durch umfangreiche Meliorationsarbeiten ist eine der vornehmlichsten Aufgaben in Baden, die Parole muß sein: Keine Quadratmeter Bodens ungenutzt lassen. Wir haben dabei nicht nur Arbeit für den Augenblick, sondern schaffen auch die Möglichkeit zur Gründung zahlreicher bäuerlicher Existenzen durch die Siedlung. Wenn wir auf diese Weise für ein Duzend gehender Bauernfamilien Existenzmöglichkeiten schaffen, haben wir für Volk und Staat mehr getan, als wenn wir eine Fabrik gründen.

Schöne Erfolge sind auch erzielt worden auf dem Gebiete des Baumarcktes. Aber gerade auf diesem Gebiet kann der Staat selbst niemals die letzten Möglichkeiten ausschöpfen, hier muß die private Initiative im weitesten Maße angeregt und angereizt werden.

Vieles ist getan worden im Verlaufe des hinter uns liegenden Jahres auf dem Gebiete des Straßenbaus. Obwohl große Aufgaben dieser Art von den Ländern auf das Reich übergegangen sind, muß der Ausbau unseres Straßennetzes mit aller Energie vorwärtsgetrieben werden. Alle Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf diesen Gebieten schaffen nicht nur gewaltige Werte, sondern werden sich auch auf lange Sicht wieder auf den Arbeitsmarkt auswirken.

Große Aufgaben der Wirtschaftsbefahrung fallen in unserem Gebiete dem Fremdenverkehr und damit dem Hotel- und Gastwirts-gewerbe zu. Neben einer großzügigen Werbung bildet die Herausstellung unserer eigenen Landesprodukte in einem originellen Rahmen den Schlüssel zum

Dauererfolg. Einige wenige Gaststätten sind hier bereits bahnbrechend vorausgegangen.

Ministerpräsident Köhler

berichtet über die Lage in der staatlichen Arbeitsbeschaffung. Baden müsse auf Grund seiner besonderen Notlage auch eine spezielle Behandlung seitens des Reiches erfahren. Die entsprechenden Verhandlungen sind eingeleitet und nehmen einen erfolgversprechenden Verlauf. Allerdings müsse von der Industrie auch verlangt werden, daß sie sich in die Lage setzt, durch den Staat heringeholte Aufträge auch in der entsprechenden Weise ausführen zu können. Meliorationsarbeiten sind im ganzen Lande in großem Ausmaß in Fluß. Damit ergeben sich auch große Möglichkeiten für die Rückführung aufs Land. Mit großer Hoffnung wird in aller nächster Zeit an die Erschließung der Bodenschätze in Baden (Erz, Nickel, Petroleum) herangegangen werden.

Arbeitsamtsdirektor Nickles

der vor kurzem erst als Sachreferent für praktische Arbeitsbeschaffung in die Gaupropagandaabteilung der NSDAP berufen worden ist, legte dem Kabinettsrat aus seiner Erfahrung verchiedene weitere Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung dar. Die Männer, welche

auf Grund ihrer Stellung berufen sind, die Arbeitsbeschaffung vorwärts zu treiben, müssen heute eingehend geschult und dauernd mit neuem Material versorgt werden. Es muß aber auch eine dauernde Erfolgskontrolle einziehen und eine ständige Auswertung der Erfahrungen erfolgen. Hierzu ist eine Organisation von Spezialisten über das ganze Land notwendig, die jetzt in Angriff genommen wird.

In einer anschließenden Aussprache wurden zahlreiche Spezialfragen des Arbeitsbeschaffungsproblems erörtert. Nach 5 Uhr schloß der Reichsstatthalter mit einem zusammenfassenden Ergebnis der Aussprache die Sitzung.

Der Dank des Führers.

* Berlin, 24. April. Der Reichszankler gibt bekannt: Für die gutgemeinten Glückwünsche, die mir zu meinem Geburts-tage aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande zugegangen sind, danke ich herzlich. Gern würde ich allen denen, die meiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, im Einzelnen antworten, jedoch ist das mir bei der überaus großen Zahl der mir überbrachten Glückwünsche nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.
gez. Adolf Hitler.

Waltershausen-Räffel ungelöst

Die Blädners des Staatsanwalts und Verteidigers.

§ Schweinfurt, 24. April. Zu Beginn des 15. Verhandlungstages gab der Vorsitzende verschiedene Zuschriften bekannt.

Hierauf erhält der Vertreter der Anklage, Landgerichtsrat Dr. Schuppert das Wort, der u. a. erklärt: Als vor drei Wochen das Schwurgericht zusammentrat, um die Frage zu klären und zu entscheiden, ob Karl Liebig derjenige sei, der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1932 den Hauptmann Werther auf Schloß Waltershausen getötet habe oder nicht, habe man gewußt, daß die Entscheidung, die zu fällen sei, nicht leicht und nicht einfach sei. Erworther wurde die Urteilsfindung durch den Umstand,

daß die Frau, die als Zeugin der Tat in dem Prozeß auftrat, weniger die Rolle einer Zeugin spielte, als in der Rolle einer zweiten Angeklagten hineingebracht wurde.

Das Eheleben, die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Charakter des Ehepaars Werther habe man genau kennen gelernt. Aber über den wahren Charakter und die wahre Persönlichkeit des Angeklagten habe man keine Aufklärung erhalten. Erworther sei ferner die Urteilsfindung durch die Oeffentlichkeit in der Sache. Dieser Prozeß habe das größte Interesse der Oeffentlichkeit erregt. Zahlreiche Briefschreiber hätten eindeutig gegen Frau Werther Stellung genommen. Diese Leute seien jedoch rein gefühlsmäßig eingestellt. Er wolle daher vor der Würdigung der Beweisaufnahme den Appell an das Gericht richten, sich von äußeren Einflüssen fern zu halten.

Der Staatsanwalt geht dann über auf die

Würdigung der Beweisaufnahme

und teilt sein weitere Plädoyer in drei Teile. Er befaßt sich zuerst mit dem Einbruch und kommt zu dem Urteil, daß nach dem Totortbefund des ersten Einbruchs dieser teilweise konstatiert sei und nur von einem gemacht worden sein könne, der genaueste Ortskenntnis hatte. Beide weiblichen Dienstmädchen im Schloß kämen hierbei vollkommen außer Betracht. Und er wisse auch nicht, was das Ehepaar Werther für einen Zweck mit einem solchen Einbruch hätte verfolgen wollen. Der Fingerabdruck, der von Baron Waltershausen gefunden wurde, sei einwandfrei erklärt, auch bestehe dafür ein Alibi des Barons. Dagegen bestünden Verdachtsmomente für Liebig, einmal, daß die Gummischuhe, deren Einbrüche damals gefunden wurden, versteckt und nicht zu finden waren, zweitens sein Verhalten bei der Fahrt nach Koburg. Der zweite Einbruch sei nach seiner Ansicht ebenfalls fingiert. Der Einbruch sei durchaus nicht durch das Fenster, dessen Scheiben eingeschlagen waren und vor dem die Sopfenstangen lagen, erfolgt, sondern der Täter sei auch hier mit einem Nachschlüssel durch das Tor ins Schloß gelangt. Er könne die Täterhaft des Liebig hier weder bejahen, noch verneinen, aber ein gewisser Verdacht bestehe für ihn auch hier. Es sei auch möglich, daß vielleicht Verwandte der Frau Werther ohne deren Wissen diesen Einbruch zu ihrer Entlastung gemacht hätten.

Nachdem der Staatsanwalt die Verhältnisse auf dem Schloß am Abend vor dem Mord als durchaus normal bezeichnet hatte, kam er zu der Feststellung

daß ein Selbstmord des Hauptmanns ausgeschlossen sei. Auch die angeblichen Selbstschüsse der Frau Werther finde er sehr merkwürdig.

In der Regel griffen Frauen beim Selbstmord zu anderen Mitteln als zur Schußwaffe, und es sei auch bei einer Frau unnatürlich, sich im Gesicht zu verletzen. Zudem sei der Schuß in die Brust nicht ungefährlich gewesen. Wenn im Gutachten von Professor Fischer als Beweis für eine Selbstverletzung angeführt werde, daß das Hemd der Frau Werther nicht durchschossen gewesen sei und feststehe, daß Selbstmörder geradezu eine Abneigung hätten, sich durch die Kleider zu schützen, so könne das einfach damit erklärt werden, daß sich das Hemd eben verschoben habe. Im übrigen sei gerade der Schuß durch die Steppdecke ein Gegenargument gegen die Behauptung, daß sie sich selbst geschossen habe.

Man könne die Sache drehen, wie man wolle, zu einem Selbstmord komme man nicht. Wollte man weiter annehmen, daß die Frau allein die Tat verübt habe, so hätte sie sich von Liebig die Waffe verschaffen und sie dann wieder zurückstellen müssen. Das wäre auch ausgeschlossen gewesen. Sie habe auch keinen Grund gehabt, ihren Mann zu erschließen, da sich dadurch ihre Lage nicht im geringsten verbessert hätte. Im Gegenteil, ihr Mann habe doch eine Pension bezogen und hätte sich jedenfalls mit seiner Energie weiter durchsetzen können. Liebestummer sei auch ausgeschlossen, ebenso komme das erotische Moment nicht mehr in Frage. Daß intime Beziehungen mit Liebig bestanden hätten, sei vollkommen ausgeschlossen. Und wenn Frau Werther im Einverständnis mit einem Dritten geschandelt hätte, wäre es der größte Unsinn von ihr gewesen, das im Schlafzimmer zu

Die Statistik der Krankenkassen verrät:

Rückgang der Erwerbslosigkeit

150 000 „unsichtbare“ Erwerbslose fanden Arbeit im März.

m. Berlin, 24. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Mitgliederbewegung bei den Krankenkassen hat sich als eine vorzügliche Gegenkontrolle der Statistik der Erwerbslosenversicherung über den Stand der Arbeitslosigkeit herausgestellt. Dabei hat sich aber ergeben, daß die Krankenkassen seit dem Januar 1933, also seit dem Beginn des auf breiter Front eingeleiteten Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, fast immer eine höhere Zahl von neu hinzugekommenen Mitgliedern aufweisen, als die Arbeitsämter abgemeldete Erwerbslose zu verzeichnen haben. Der Unterschied ist darauf zurückzuführen, daß es auch in Deutschland eine unsichtbare Erwerbslosigkeit gibt, deren Grenzen sich zur Zeit noch nicht genau erkennen lassen. Erst wenn alle Arbeitslosen wieder Beschäftigung gefunden haben, wird es sich ermöglichen lassen, genau festzustellen, wie hoch die Zahl derjenigen ist, die über die 6 Millionen Arbeitslosen des Jahres 1933 hinaus wieder Arbeit gefunden haben. Es ist anzunehmen, daß zu Beginn des Jahres 1933 neben dem Heer der registrierten Arbeitslosen noch ein recht hoher Hundertsatz von nicht unterstützten Erwerbslosen vorhanden gewesen ist.

Das derzeitige System der Arbeitslosenversicherung und der Fürsorge der ausgesteuerten Arbeitslosen erfüllt nicht alle Bedürfnisse, denn vielfach ist es so, daß Arbeitslose, die früher ein gutes Einkommen bezogen, keine Unterstützung erhalten, weil sie nicht arbeitslosenversicherungspflichtig waren.

Viele Arbeitslose aber sind ihren Familien überwiesen worden, die für sie mitzulegen müssen, soweit ihnen das möglich ist. Die Offensive zur Überwindung der Arbeitslosigkeit ist nun aber darauf abgestellt, alle Volksgenossen männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich durch ihrer Hände Arbeit erhalten müssen, wieder in Lohn und Brot zu setzen. Es sollen also gleichmäßig die sichtbaren wie die unsichtbaren Erwerbslosen in den Produktionsprozeß wieder eingeschaltet werden. Da die Wirtschaft die Möglichkeit hat, in voller Freiheit die Arbeitskräfte sich zu wählen, die jeweils benötigt werden, ist es auch möglich, Arbeitslose einzustellen, die nicht in den Arbeitsämtern registriert sind.

Für den Monat März hat sich nun die erfreuliche Tatsache ergeben, daß eine recht stattliche Anzahl alter unsichtbarer Arbeitsloser wieder Beschäftigung gefun-

den hat. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung konnte in ihrer Märzbilanz feststellen, daß das Heer der Arbeitslosen um 574 000 Köpfe geringer geworden ist. Die Krankenkassen haben aber für den Monat März festgestellt, daß nicht nur von den Arbeitgebern 574 000 neue versicherungspflichtige Mitglieder angemeldet sind, sondern darüber hinaus noch 150 000 Personen, die also aus dem Lager der unsichtbaren Arbeitslosen kommen. Wir haben es hier mit einem schönen Erfolg der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu tun. Aber die Ergebnisse der Krankenkassenstatistik zeigen doch, daß es nötig ist, auch auf die unsichtbaren Erwerbslosen zu achten, besonders dann, wenn die Zahl der registrierten Arbeitslosen mehr und mehr zusammenschrumpft.

Goebbels spricht in Zweibrücken.

NSD. Zweibrücken, 24. April. Auf der am 6. Mai in Zweibrücken stattfindenden Massenkundgebung der Deutschen Front im Saargebiet wird Reichsminister Dr. Goebbels persönlich das Wort nehmen. Seine Ausführungen werden von grundsätzlicher Bedeutung sein.

Das Pech der Deutschen dauert an

Der vorletzte Tag des Nizzaer Turniers.

Nizza, 24. April. Das Reitturnier geht seinem Ende entgegen. Der vorletzte Tag brachte zwei Jagdspringen, wobei der Preis der französischen Reiter aus ausländischen Reitern auf französische Pferde vorbehalten war und keine deutschen Starts aufwies, während im Preis der schweizerischen Kavallerie alle Reiter und Pferde startberechtigt waren. In diesem Wettbewerb mußten sich die Deutschen wieder einmal mit Plätzen begnügen. Am besten schnitt Baron IV unter Oberleutnant Brandt ab, der an das Doppelhindernis zu dicht heranließ und sich so drei Fehler wegen Verweigerens zuzog, sonst aber alle Sprünge glatt nahm. Der Wallach belegte den 7. Platz. Sieger wurde der Franzose Cap. Claus auf Frisch Duaker, der mit 46,4 Sekunden die schnellste Zeit ritt,

fun, wo sie auf sich den schwersten Verdacht lenkte. Sie sei im übrigen zwar launisch und nervös, aber wer sie nur einigermaßen während der Verhandlung kennen gelernt habe, müsse sagen, daß sie nicht so verworfen sein könne, bewußt einen Unschuldigen zu belasten. Sie sei bei ihrer Ueberzeugung geblieben, daß Liebig es gewesen sei, und habe sich darin nicht irremachen lassen.

Der Staatsanwalt erklärte, er sei der Ansicht, daß der Täter am 14.-15. Oktober das gleiche Verbrechen wollte, was er später in der Nacht auf den 1. Dezember verübt habe.

Daher hänge für ihn der erste Einbruch zusammen mit dem Mord, und die Person, die den ersten Einbruch verübte, habe auch die Mordtat begangen. Er komme zu der festen Ueberzeugung, daß nach objektiver Prüfung aller aufgetretenen Fragen Liebig derjenige sei, der den Hauptmann Werther erschossen und auch auf Frau Werther geschossen habe.

Alle, die sich mit der Frage des Motivs befaßt hätten, könnten wie er keinen Grund angeben, warum Liebig den Hauptmann getötet habe. Er glaube, eine Lösung gefunden zu haben. Er könne sich wohl denken, daß Liebig in der Mordnacht auf dem Zimmer etwas habe entdecken wollen, zu dem er am Tage nicht habe gelangen können. Der Anklagevertreter legte nun in längerer Ausführungen dar, daß Liebig größere Aufwendungen in Waltershausen gemacht hatte, was eigentlich kein färglicher Lohn nicht zugelassen habe. Es könne sich weniger um Mord als um einen Totschlag handeln. Selbstverständlich könne er einen Mord vertreten. Wenn er heute die Verurteilung wegen Mordes beantrage und die Todesstrafe fordere, dann wisse er, daß diese heute auch vollzogen würde. Es sei ihm nicht möglich, für die Tat Liebig den Nachweis der Vorsätzlichkeit zu führen.

Beim Strafausmaß sei zu berücksichtigen, daß Liebig noch nicht vorbestraft sei, daß er noch jung sei und daß er auch glaube, daß es sich um einen aufgeregten Menschen handele, der wenig Mut besitze und immer gleich lösliche. Er nehme daher im Falle des Hauptmanns Werther ein Verbrechen des vollendeten Totschlags an und bei dem Schüssen auf Frau Werther ein Verbrechen des versuchten Totschlags.

Der Staatsanwalt beantragte dann nach vierstündigem Plädoyer gegen den Angeklagten Karl Liebig wegen eines Verbrechens des Totschlags und eines Verbrechens des versuchten Totschlags eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren.

Der Verteidiger hat das Wort.

In der Nachmittags-Sitzung begann der Verteidiger Dr. Deeg sein Plädoyer. Am einen Menschen wie Hauptmann Werther zu erschließen, sei, so sagte er, Voraussetzung, daß sich in der Seele des Täters ein Berg von Gefühlen der Rache, der Wut, wie überhaupt irgendwelcher Gefühle aufgestaut habe. Die Beweisaufnahme habe aber ergeben, daß Motive bei dem Angeklagten Liebig nicht vorhanden und nicht zu beweisen seien. Man müßte also doch entweder sagen, diese Tat sei von dem Angeklagten entweder aus rein lustmörderischer Art begangen worden, oder die Motive lagen doch auf einer anderen Seite, was zu erforschen sei.

Der Verteidiger erörterte dann ausführlich das Verhältnis der Familie Werther bzw. die eheliche Untreue des Hauptmanns, geht dann auf die Vermögenslage der Familie über und stellt fest, daß bereits 1912 Werther das große Vermögen seiner Frau durchgebracht habe. 1926 sei die Zwangsversteigerung nur durch den Verkauf des Waldes für 70 000 Mark aufgehalten worden. Aber bereits im Frühjahr 1932 hätte der Besitz wiederum vor der Zwangsversteigerung gestanden. Dieses Familienleben habe so viele Jügendstoffe oberbracht, daß sich aus dieser Entwicklung das Motiv herleiten lassen müßte.

Dann ging der Verteidiger auf den ersten Einbruch ein. Er widersprach den Folgerungen des Staatsanwaltes in all den Punkten, die der Staatsanwalt zu Lasten des Angeklagten Liebig ausgebeutet hatte, und kam dann zu der Feststellung, daß wenn nicht ein fremder Mensch sich ins Schloß eingeschlichen habe, doch dieser erste Einbruch bezw. die Fingerring dieses Einbruchs nur von dem Ehepaar Werther ausgegangen sein könnte und daß man dadurch auch bereits kommende Ereignisse irgend welcher Art habe vorbereiten wollen.

Zur Mordtat selbst sagte der Verteidiger, daß die Verlegung der Frau Werther in keinem einzigen Falle gefährlich gewesen seien.

Daß sich Frau Werthers Zusammenstoß mit Liebig so abgespielt habe, wie sie angebe, sei ganz unmöglich.

Frau Werther habe weiter erzählt, ihr Mann habe noch getrampelet und sie habe ihn ins Bett gedrückt. Professor Fischer sagt aus, daß auf den Schuß hin sofort das Blut herausgespritzt sein müsse. Das Blut müsse aus 3 Zentimeter großen Öffnungen 1 Meter weit

hinausgespritzt sein, und nach einem solchen Erlebnis von so nervenzerschütternder, explosionsartiger Form soll ein Mann noch sagen: „Gnädige Frau“; und noch fünf Schüsse dazu abgeben? Diese Geschichte halte der Verteidiger für unmöglich. Es müsse höchstens der Täter ein ganz kaltblütiger Verbrecher gewesen sein, der für 50 000 Reichsmark gewonnen worden sei, das Ding zu drehen.

Ausführlich sucht nun der Verteidiger darzutun, daß niemand den Richtschalter mit blutigen Händen angefaßt haben könne als Frau Werther, und zwar habe sie an den Händen nicht das Blut aus ihrer eigenen Wunde gehabt, sondern das Blut ihres Mannes infolge der Manipulation an dessen Körper. Der Verteidiger stellte weiter fest, daß die Verwundungen der Frau Werther unmöglich schon bestanden haben können, als sie ihrem Manne zu Hilfe geeilt war, sondern daß sie erst verursacht worden seien, als sie sich im Bett befunden habe. Auch die Annahme, der Täter hätte sich in der Koffertkammer versteckt, sei unmöglich richtig.

Die Sache werde viel einfacher und natürlicher, wenn man annehme, Frau Werther habe die Revolvertasche genommen, den Revolver herausgenommen und damit geschossen, denn auch die Blutspuren an der Revolvertasche seien deutlich dieselben wie am Richtschalter und an der Koffertkammertür.

Der Verteidiger schloß seine Ausführungen mit folgender Feststellung:

Neues aus aller Welt.

Dreifaches Todesurteil gegen den Familienmörder von Moabit.

SS Berlin, 23. April. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Museumsaufseher Otto Weiche, der in der Nacht zum 4. März in seiner Wohnung in Moabit seine Ehefrau, seine 16jährige Tochter und ein dreijähriges uneheliches Kind seiner Frau mit Hammerschlägen ermordet hat, beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten dreimal zum Tode zu verurteilen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuerkennen. In der Mordnacht war es zwischen Weiche und seiner Frau, wie schon wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nach der Tat, die Weiche mit größter Kaltblütigkeit und Brutalität ausführte, begab er sich zu einer besondern Familie und nahm dort an einer Einsegnungsfeier teil. Am 6. März stellte er sich schließlich selbst der Polizei.

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht Weiche aus Moabit wegen Verlusts in drei Fällen dreimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, die Ausführung der Tat stelle ein Schulbeispiel für vorjährige Mordtaten mit Ueberlegung dar. Leute, wie der Angeklagte, können in der Volksgemeinschaft nicht gebildet und müßten beseitigt werden.

Die Mörder des deutschen Kanufahrers zum Tode verurteilt.

* Bagdad, 24. April. Der Prozeß gegen die vier Araber, die den Deutschen Rudolf May und den Amerikaner Fisher bei einer Kanufahrt auf dem Tigris überfallen hatten, wurde am Dienstag abgeschlossen. Die vier Araber wurden sämtlich zum Tode verurteilt. Sie bekamen sich für schuldig und nahmen das Urteil gefaßt auf.

110 Opfer von Senike beigesetzt.

Belgrad, 24. April. Das Begräbnis der Opfer der Bergwerkskatastrophe von Senike, das ursprünglich am Dienstag hätte stattfinden sollen, ist infolge der ungewöhnlichen Hitze noch am Montag abend vorgenommen worden. Die Vorbereitungen zur Beerdigung waren nur kurz, 110 Särge wurden an einem besonderen Platze, den die Bergwerksdirektion bereitgestellt hatte, in die Erde versenkt. Es konnten nicht alle Toten beigesetzt werden, da 27 Leichen noch in der Grube liegen. Auf dem Friedhof hatten sich über 2000 Menschen angelammelt. Der Beerdigung wohnte auch der Minister für Sozialpolitik und der Bergbauminister bei. Die Vertretungen zahlreicher Staaten haben der jugoslawischen Regierung anlässlich der Katastrophe ihr Beileid ausgesprochen.

Hakenkreuzfahne auf dem Stephansdom.

DNB Wien, 24. April. Am Dienstag mittag wehte plötzlich auf der Spitze des Stephansdomes eine große Hakenkreuzfahne. In den Straßen strauten sich die Menschenmassen und beobachteten mit sichtbarem Interesse das ungewohnte Schauspiel.

An eine Beurteilung des Liebig sei nicht zu denken, da Hauptmann Werther mit seinem eigenen Revolver erschossen worden ist, da dieser Revolver im Schlafzimmer der Ehegatten gelegen hat, da diese Schlafzimmer sowohl vor als auch nach der Tat festgestellt werden von innen verriegelt und verriegelt waren, da die nicht lebensgefährlichen peripherischen Schüsse der Frau Werther im Gegenjag zu ihren Aussagen festgestellt werden aus zwei bis höchstens 20 Zentimeter Entfernung mit größter Wahrscheinlichkeit von ihr selbst beibracht worden sind.

Ferner habe Frau Werther in der Tatnacht mit Blutschrift auf Papier Karl Liebig als Mörder ihres Mannes bezeichnet. Am andern Morgen aber habe sie noch Zweifel geäußert, da sie gesagt habe: „Was der Karl oder Dietrich, es waren ja immer so Kerle brüben?“ Die Handschrift der Frau Werther habe nichts anderes zu bedeuten als eine wohl durchdachte Fallbezichtigung, um den Verdacht von sich selbst oder anderen abzuheben. Hier seien andere Geister als der Angeklagte Liebig am Werk gewesen. Frau Werthers Verteidigung sei auf Grund des auf ihr lastenden Verdachts der Erschließung ihres Mannes zu Recht abgelehnt worden. Weiter müsse man, vom Standpunkt des ersten Strafrechts, das sich nicht mit dem gebundenen Menschenverstand allein als Beweismaterial begnügen könne, sagen: Die Rätsel von Waltershausen sind ungelöst.

Das Plädoyer des Verteidigers wird am Mittwoch fortgesetzt.

Das Handwerk am 1. Mai.

An die händischen Körperkassen und Organisationen des deutschen Handwerks gibt der Reichshandwerkersführer W. G. Schmidt folgende Anordnung heraus:

Ich ordne hiermit an, daß sämtliche deutsche Handwerker-Organisationen sich am Nationalfeiertag beteiligen. Soweit von den Propagandabehörden des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in den einzelnen Landesstellen, in den einzelnen Städten und Gemeinden öffentliche Feiern abgehalten und Anlässe veranstaltet werden usw., haben sich die Innungen an diesen Feierlichkeiten als geschlossene Formation zu beteiligen. Die Innungsführer haben darüber zu wachen, daß Metzler, Gesellen und Lehrlinge bei dieser Gelegenheit in geschlossener Berufs- und Standesgemeinschaft an allen öffentlichen Feierlichkeiten, die aus Anlaß des Feiertages der nationalen Arbeit veranstaltet werden, teilnehmen.

Mit der Kontrolle und Durchführung dieser Anordnung beauftragt ich die Präsidenten der Handwerks- und Gewerbetammern.

Hindenburg Ehrenmitglied des NSDAP.

Anlässlich der Ehrung der alten Garde des Stadtregiments Magdeburg des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) teilte der Bundesführer Franz Selbe unter Würdigung der Begeisterung der Anwesenden mit, daß Reichspräsident v. Hindenburg sich bereit erklärt hat, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm auch auf den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) zu übertragen. Seine oft bewährte Verbundenheit mit dem kämpferisch eingestellten Frontkämpferbund hat der Reichspräsident und Generalfeldmarschall damit aufs neue bekräftigt.

Tages-Anzeiger.

(Wiederholte siehe im Anzeigenteil.)

Mittwoch, 25. April 1934:

Staatstheater: Alle neuen Epen. Einmal für alle. 19-22 Uhr. Ufa-Filmtheater: Die neuen Epen. Einmal für alle. 19-22 Uhr. Theatertheater: Der Jäger aus Kurpfalz. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Theater: Spättrupp 1917. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Union-Theater: Der Waga vom Damast-Bedel. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Spättrupp 1917. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Die letzten Tage in Kronen. 7 und 8.30 Uhr. Badische Spieltheater - Konzertsaal: Spättrupp 202. 8.30 Uhr. Hammer-Theater: Aufbruch um einen Mann. 6. 5. 7. 8.45 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee-Rabatt-Hörsaal: Attraktions-Orch.-Programm. Weinhaus Rast: Neues Kabarett-Programm. Danzbrunn-Rathaus: Danzbrunn-Rathaus. Kaffee-Museum: Tanz.

Kaffee Hag

- Genuß ohne Gefahr

Bub oder Mädchel?

Eines der größten Mysterien des Lebens erforscht?

Im modernen Westen wallfahren die Frauen, die sich einen Sohn wünschen, mit sieben Walmüssen, sieben Mandeln und einem Stück Garn, das die dreifache Länge der Körpergröße der Frau haben muß, zu einer steinernen Löwenfigur, wo sie die Müssen aufbrechen und die Gottheit bitten, ihrem gesegneten Leib einen Sohn zu schenken.

In England zieht man eine „Weiße Frau“ zu Rate, die in den meisten Fällen einen Dachsahn verordnet, der unter das Kopfkissen gelegt werden muß. Auch in Deutschland kennt man zahlreiche mehr oder weniger abergläubische Praktiken, die zur Geschlechtsbestimmung des noch ungeborenen Kindes angeblich verhelfen können.

Die Gebräuche der primitiven Völker, denen sich die Frauen in guter Hoffnung zur Geschlechtsbestimmung des Kindes unterziehen, sind äußerst mannigfaltig. Sie reichen von der Beschwörung durch den Zauberer bis zur grauamsten Tortur.

Schon vor mehreren Jahren erregte in der wissenschaftlichen Welt die auf statistisches Material und lange Erfahrung gegründete Theorie der Frau Montethi Ersterline großes Aufsehen. Sie behauptete, daß die Frau zu gewissen Zeiten nur männliche und zu gewissen Zeiten nur weibliche Kinder empfangen könne. Zwischen diesen sich abwechselnden Perioden liege eine kurze Zeit der Unfruchtbarkeit. Die modernen Biologen weisen die Theorie mit Entschiedenheit zurück und erklären sie in vieler Hinsicht für unzulänglich.

Charles Darwin, dem die Wissenschaft so viele große Entdeckungen verdankt, hat sich auch lange Zeit mit der Vorherbestimmung des Geschlechts beschäftigt. Aber alle seine Versuche zeigten kein positives Ergebnis.

Lange Zeit glaubte man, der Ernährung der Mutter in den Monaten vor der Geburt eine entscheidende Rolle in der Geschlechtsbestimmung zubilligen zu müssen. Es hatte den Anschein als verursache ausgiebige Kost die Geburt eines Mädchens, während weniger ausgiebige Ernährung die Geburt eines Knaben zur Folge habe. Aber Statistiken, die über das Geschlecht von Neugeborenen während guter Zeiten und Zeiten der Not aufgestellt wurden, bestätigten die vollstimmige Annahme in keiner Weise.

Eine andere vollstimmige Annahme ist die, daß der härtere der beiden Ehegatten das Geschlecht des Kindes bestimme, und zwar so, daß ein Knabe geboren wird, wenn die Frau härter ist, und ein Mädchen, wenn die Elemente des Mannes vorwiegen. In der Tatsache, daß nach Kriegszeitens stets mehr Knaben geboren werden, weil die kräftigsten Männer ja gefallen sind und die Heimgekehrten sich von den ausgekauften Strapazen nicht so schnell erholen können, scheint eine Bestätigung dieser Theorie zu liegen. Jedoch wird sie von den Biologen auf Grund der neuesten Forschungen verworfen.

Der deutsche Gynäkologe Dr. F. Unterberger hat kürzlich

erklärt, daß er eine Methode zur Geschlechtsbestimmung entdeckt habe, die von sehr einfachen Voraussetzungen abhängt. Frauen, die einen Knaben wünschen, verordne er eine laugenhaltige Medizin, während Frauen, die ein Mädchen wünschen, eine säurehaltige Medizin nehmen müßte. Er hat tatsächlich überaus genaue Resultate erzielt. Seine Forschungsergebnisse deden sich im weitestgehenden Maße mit den Entdeckungen des amerikanischen Biologen Dr. Oscar Riddle. Dieser erklärt jedoch, daß nicht nur die Frau allein maßgebend für das Geschlecht des Kindes sei, sondern vor allem der Mann.

Seit der Feststellung, daß die männlichen Keimzellen der Säugtiere und der Menschen zwei verschiedene Arten von Zellen enthalten, von denen die eine männliches Kind, die andere ein weibliches bewirkt, hat die Forschung nach den Ursachen der Geschlechtsbestimmung ganz neue Wege einschlagen müssen. Es galt jetzt nur noch, eine Methode zu finden, durch die die nicht gewünschte Art der Keimzellen getötet werden kann. Und diese Methode soll jetzt entdeckt worden sein. Sie läuft haargenau auf das Rezept Dr. Unterbergers hinaus.

Ist die Konstitution der Frau alkalisch, dann werden die weiblichen Bestandteile der männlichen Keimzelle getötet und das Kind wird ein Knabe, hat jedoch die Konstitution der Frau Säurereaktion, dann werden die männlichen Bestandteile der männlichen Keimzellen getötet und das Kind wird ein Mädchen. Die Konstitution der Frau kann selbstverständlich beeinflusst werden durch Präparate, wie sie Dr. Unterberger verordnet.

In London haben soeben zwei junge Ärzte begonnen, langjährige Versuche nach dieser neuen Methode zu unternehmen. Erst nach Jahren wird man erfahren, ob die Wissenschaft jetzt auf dem richtigen Wege ist. Vorläufig jedoch darf man die Frage noch nicht als gelöst betrachten.

Die Reichsfestspiele in Heidelberg.

Für die am Sonntag, dem 15. Juli, beginnenden Reichsfestspiele ist nunmehr der endgültige Spielplan festgelegt worden. In den bisher in Aussicht genommenen Werken: Sommer-nachtsstraum, Götter von Verdingungen, Deutsche Passion 1933, Der zerbrochene Krug, Lanzelot und Sanderin sind jetzt noch Schillers Räuber hinzugekommen. Die Aufführungen beginnen mit Götter von Verdingungen, wobei Heinrich George die Titelrolle spielen wird. Die erste Aufführung der Deutschen Passion von Richard Wagner auf der Thiergasse am Heiligengenberg ist für Samstag, den 21. Juli, vorgesehen. Von bekannten deutschen Schauspielern, die mitwirken, seien genannt: Hans Braunewetter, Albert Rex und Alexander Golling, von Schauspielern Danna Ralph, Marianne Hoppe und Beria Dremos. Spielleiter sind für den Götter-Ministerialrat Raubinger, für die übrigen

Stücke Dr. Riedel-Gebhard, während für die Leitung der Kämpfe Jens Keith gewonnen wurde.

Im Rahmen der Reichsfestspiele in Heidelberg werden in diesem Sommer auf Einladung des Ministerialrats Raubinger die Ohlendorf-Schattenspiele mitwirken. Die Vorstellungen sollen täglich in der gerade für diese Spiele besonders geeigneten Schloßkapelle stattfinden, für die wundervolle alte Volkstanz des Figuren-Schattenspiels wieder neue Freunde werden. Die Ohlendorf-Schattenspiele haben sich in den letzten Jahren, besonders auch durch ihre Grenzlandarbeit, einen großen Freundeskreis geschaffen. Das Heidelberger Programm sieht folgende Spiele vor: J. W. von Goethe „Der Urfaust“, Ruth Schaumann „Das Schattendämmlingchen“, Julius von Kerner „Der Totengräber von Feldkirch“, Wilhelm Scharlemann „Hinnerk der Hahn“, Frieder Bartelmäs „Derzog Ernst von Schwaben“, Hans Baumann. „Einer sucht ein Königreich“.

Ritter, Tod und Teufel.

Augsburger Aufführung.

Gegenüber dem Vaterhaus des Dichters A. Maximilian Miller zu Mindelheim in Schwaben steht das Erzählbild des Kriegshelden Georg von Frundsberg. Aus den herben Jügen des Landknechts wuchsen allmählich die Linien des deutschen Menschen, den Miller hier verewigen will. Feldherr und Faust, Stürmer und Forscher nach den letzten Zielen, der, wie Dürers „Ritter“ zwischen Tod und Teufel dahinschreitet. Um seine gedanklichen Worte zu durchgeistigen, gesellte sich Miller Otto Schum in hinzu, der eine feingegliederte sphärische Musik (Orchester, Soli, Chor) schrieb, um dort „wo das sinnliche Wort unzulänglich erscheint, seelisches, metaphysisches oder gar geistiges Erleben auszudrücken.“ Also der Versuch einer Verbindung zwischen Dichtung und jenem dargelegtem Schauspiel. Ein fesselndes, wenn auch nicht lückenloses Ergebnis, in dem die Eindrücke aus der sehr distreten Musik (alle Klängekörper im Orchesterraum vereinigt) das Schauspielliche beinahe überragen. Mangels eines Textbuches läßt sich dies nur eindrucksmäßig belomen. Millers Frundsberg ist nicht der deutsche Ritter Dürers, vielmehr erscheint er als eine Mischung von Liebhaber, Forscher und Kriegsmann, mehr der endlich vom Tod Gefällte als der ihm tragende, deutsche Mensch.

Formal und gefühlsmäßig bot Direktor Erich Babis als Regisseur gotische Schauspielere von bezwingender Eindringkraft. Ebenso stellte er Einzelgestalten in den Raum: Tod, Teufel in verschiedener Gestalt, einen alten Fährmann, einen entzückenden Engel auf der Tischlante als Bison, die man nicht vergessen wird. Ebenso lebendig wirkte Jochums von Dr. Karl Howe zurückhaltend geleitete Musik. Harry Budwig stand als Böge Frundsberg im Leben und Sterben auf festen Füßen, er lörrigte erfolgreich den Dichter. Die Augsburger, denen die Gestalt ihres schwäbischen Landmannes altvertraut ist, nahmen das Spiel dieser Tragödie mit Andacht hin und begrißen am Schluß mit herzlichem Beifall alle Künstler am Werke, in ihrer Mitte Direktor Babis, Miller und Jochum. (Das Werk ist im Süddeutschen Musikverlag Fritz Müller, Karlsruhe erschienen.) Dr. Eduard Schwarz.

Der Reichssportführer in der Landeshauptstadt

Eine gewaltige Kundgebung im Hochschulstadion. — 5600 Turner und Sportler hören die Ansprache des Reichssportführers.

Karlsruhe, 25. April.

Karlsruhe stand am gestrigen Dienstag im Zeichen des Besuchs des Reichssportführers von Tschammer und Osten, der auf seiner Reise durch Baden am Nachmittag auch die badische Landeshauptstadt berührte. Aus diesem Anlaß war auf abends 6 Uhr eine olympische Kundgebung im Hochschulstadion festgesetzt, an der sämtliche Turn- und Sportverbände teilnahmen. Schon zwei Stunden vorher begann der Aufmarsch der Vereine und Formationen, die in geschlossenen Zug, teils unter Vorantritt von Musikkapellen, durch die Straßen der Stadt zogen, um im Stadion Aufstellung zu nehmen.

So bot sich denn von der Tribüne herab dem Auge des Beschauers ein prächtiges Bild, als die Turner und Sportler in ihrem schmutzen Dreh unter Vorantritt ihrer Vereinsfähnen pünktlich um 6 Uhr auf dem grünen Oval des Stadions in riesigem Viereck Aufstellung genommen hatten. Heller Sonnenschein lag über dem Stadion und ließ die lustig im Wind flatternden Fahnen tücher bunt aufleuchten.

5636 Turner und Sportler, Männer, Frauen und Jugend waren hier versammelt, sämtliche Sportvereine Karlsruhes, Leichtathleten, Fußballer, Turner und Turnerinnen, Schwimmer, Wassersportler, Kleinfahrradfahrer u. a. m., eine imponierende Heerschar der Karlsruher Sportbewegung, wie man sie in der badischen Landeshauptstadt noch nie so geschlossen gesehen hatte.

Tausende umsäumten das Spielfeld, insbesondere die Schuljugend, B.D.M. und H.S. Auf der Tribüne, wo die Fahnenabornungen der Studentenschaft — unter ihnen die alte Jubiläumsfahne der Fredericiana — Aufstellung genommen hatten, bemerkte man Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Innenminister Flaumer, Minister Schmitt-Henner, Presseschef Moraller, Gebietsführer Friedhelm Kemper, Gauarbeitsführer Helff, Kreisleiter Worch, Oberbürgermeister Jaeger, Bürgermeister Dr. Fröhlin, den Rektor der Karlsruher Hochschule Prof. Dr. Kluge und den Direktor der Turnlehranstalt Professor Eichler.

Mit kurzer Verspätung traf der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Begleitung des Landesbeauftragten für Baden, Ministerialrat Kraft, im Stadion ein, begrüßt von den Klängen der SS-Kapelle, die in schneidiger Weise den Badenweiser Marsch spielte. Der Bezirksbeauftragte für Mittelbaden, Sportlehrer Stiefel eröffnete die olympische Kundgebung und ließ den Reichssportführer mit kurzen Worten willkommen, indem er ihm im Namen der Turn- und Sportvereine deren herzlichsten Willkommensgruß entbot. Er verband damit den Wunsch, daß dem Reichssportführer während seines Aufenthaltes in Baden Gelegenheit gegeben sei, unsere Heimat kennen zu lernen und sich über das Bild der badischen Sportvereine zu unterrichten, die rechts hinter ihm stünden.

Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Zu einer längeren Ansprache das Wort und führte etwa folgendes aus: Auf meiner Reise durch Baden erfüllt es mich mit besonderer Freude, mit Ihnen, meine lieben Kameraden aus der badischen Landeshauptstadt, zusammenzukommen. Meine Fahrt hat in erster Linie das Ziel, die notwendige Grundlage eines guten Vertrauens von oben nach unten zu schaffen, mit den Führern der Sportvereine in persönlicher Fühlung zu kommen, um mit ihnen die Fragen zu besprechen, die noch zu klären sind. Seit einem Jahre sind Sport- und Turnvereine vereinigt und stehen heute geschlossen da. Die Vielzahl der Verbände und Gruppen ist für immer verschwunden. So wurde endlich die Sehnsucht aller erfüllt, die schon in den vergangenen Jahren an der Konzentration aller Kräfte im Turn- und Sportleben gearbeitet haben. Wir haben uns nicht zu fragen, ob es wenigen Hunderten gut oder schlecht geht, wir haben uns nur zu fragen, ob jenen, denen es schlecht geht, geholfen werden kann. Dies ist nicht eine Angelegenheit der Verbände, dies ist eine Angelegenheit des deutschen Volkes. Wir haben weiter die Aufgabe, all jenen Mitgliedern der Führer der marxistischen und kommunistischen Sportvereine, die gegen Deutschland Sturm rannten, die ihre Heimat verloren, wieder eine schöne deutsche Heimat zu geben.

Ich kenne nur nationalsozialistische deutsche Sportler und Turner. Ich als SA-Mann Adolf Hitlers lasse meine ganze Aufbauarbeit im Sport- und Turnwesen vom soldatischen Gesichtspunkt auf.

Ich will als Vereinsführer nur ehrliche Nationalsozialisten, die in sich die Stoßkraft tragen und die Liebe zum Volk. So sehr ich den streng nationalsozialistischen Gesichtspunkt auch im Sport vertritt, so sehr muß ich aber auch von allen Parteistellen verlangen, nun uns in unserem Hause auch leben zu lassen. Ein solch großes Kulturgut, wie es die deutsche Leibesübungs ist, läßt sich nicht bedenkenlos wo anders hingelieben, sondern hat ein Recht, im Staate zu stehen. Die Worte des Führers in Stuttgart sind für mich Lebensaufgabe geworden, sie sind aber auch für euch, meine Sportkameraden, die Pflicht, für das Vaterland zu leben.

Ich kann mit Stolz erklären, daß sich das Sportwesen im vergangenen Jahre gütig entwickelt hat. Aus allen internationalen Wettkämpfen vor mich der deutsche Sport ausschlagen hervorzuheben. So sehe ich denn als Führer der Sportbewegung durchaus zuversichtlich in die Zukunft.

Auf die Turn- und Sportplätze gehören keine Messmacher und Stänker, sondern Leute, die im Herzen Freude und Hoffnung tragen.

So wollen wir auch heute mit Stolz und Ehrfurcht unseres Führers gedenken, der aus den kleinsten Anfängen dem deutschen Volk eine neue Weltanschauung gegeben hat. Unter seiner Führung steht die Sport- und Turnbewegung da, wo sie unser Führer hingestellt hat. Man soll uns aber auch den Raum geben, auf dem wir schaffen und arbeiten können. Auch als Führer der Sportbewegung bleibe ich immer Kamerad, wie ich auch von Ihnen vertrauensvolle Kameradschaft erwarte. Nehmen Sie aber daraus auch die Verpflichtung zur Arbeit und zum Kampf.

Ich danke Ihnen allen, die Sie hier versammelt sind, insbesondere Ihnen Herr Reichsstatthalter. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die badische Turn- und Sportbewegung ihr Teil am Aufbauwerk erfüllen wird. Ich bin überzeugt, daß alle Führer der Sportvereine in Baden ihre Pflicht erfüllen.

Eines dürfen wir nicht vergessen, erst kommt die nationalsozialistische Bewegung, und dann erst kommt unser Sport.

So wollen wir denn heute unsern Führer geloben, mitzuarbeiten und unsere Pflicht zu erfüllen im Aufbauwerk unseres deutschen Volkes, indem wir auf unseren Führer, die deutsche Turn- und Sportbewegung und unser schönes Vaterland ein dreifaches Sieges-Gelübde ausbringen.

Begeistert fielen die Menschenmassen, die die Rede des Reichssportführers oft durch Beifallsfundebungen unterbrochen hatten, in den Ruf ein, der überleitete zu der ersten Strophe des Deutschlandliedes. Anschließend führte der Reichssportführer die Reihen der Formationen ab, die vor der Tribüne Aufstel-

lung genommen hatten, während die Fahnenabornungen der Vereine sich auf der Tribüne einfanden.

Die Vorführungen der Karlsruher Turner und Sportler.

In knapp anderthalb Stunden gaben sodann die Karlsruher Turner und Sportler einen interessanten Überblick über ihre vielseitige Tätigkeit. Es konnte natürlich nur ein kurzer Auschnitt aus dem sportlichen Leben gegeben werden. Aber was man am Dienstag abend im Hochschulstadion zu sehen bekam, fand den stärksten Beifall der Tausenden von Zuschauern. Es waren Mutterleistungen auf turnerischem und sportlichem Gebiet, die den Beweis lieferten, daß in der Karlsruher Turn- und Sportvereine erfolgreiche wertvolle Arbeit geleistet wird.



Der Reichssportführer in Begleitung von Ministerialrat Kraft im Hochschulstadion.

Zunächst zeigte eine Abteilung des Reichsverbandes deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer und -Lehrerinnen Tansporführungen, die in ihrer feinen Rhythmik ein ausgezeichnetes Bild der Arbeit auf diesem Gebiet gaben. Während im Innern des Stadions noch die Tanz- und Gymnastikvorführungen im Gange waren, erlöste auf der Außenbahn schon der Startschuss zum 100-Meter-Lauf, der äußerst spannend war. Die Hochspringer waren vor den Tribünen bei der Arbeit und kurz darauf gingen die Langkredler an den Start, die sich ein spannendes Rennen lieferten. Der Reichsbahnportier Wirth und der Kassierer Werner wendeten hier in der Führung ab und konnten das lärmige Feld logar überwinden. Im Endkampf blieb der Kassierer Werner Sieger vor dem Reichsbahnportier.

Auch der 800-Meter-Lauf und Weitsprung gaben Zeugnis von der leistungsfähigen Arbeit der neugegründeten Karlsruher Trainingsgemeinschaft, die unter der Leitung von Herrn Leis steht.

Der Polizeisportverein fand mit seiner Bodengymnastik, vorgeführt unter Leitung von Polizeihauptwachmeister Wedesheimer, kühnsten Beifall. Es war ein Genuß, diese prächtigen Figuren bei der Arbeit auf dem grünen Rasen und auf der Matte zu sehen. Mit einer Selbstverständlichkeit wurden Salts, Sprünge über Pyramiden, Ueberziehänge gezeigt, die erkennen ließen, daß die sportliche Ausbildung bei der badischen Polizei auf einer sehr hohen Stufe steht. Die Vorführungen der Polizeisportler fanden denn auch die ganz besondere Anerkennung des Reichssportführers, der daraufhin eine badische Polizeimeinung eingeladen hat, bei den deutschen Kampfspiele im Juli dieses Jahres in Nürnberg Sondervorführungen gemeinsam mit der Reichswehr und der Marine zu zeigen. Das ist eine ehrenvolle Berufung, die deutlich die überragenden Leistungen der Karlsruher Polizei beweisen.

Während noch die Polizeisportler bei der Arbeit waren, sah man gleichzeitig eine Karlsruher Redriege wunderbare Uebungen ausführen. Es waren die besten Karlsruher Redturner, die

hier vor dem Reichssportführer in Tätigkeit traten und ebenso starken Beifall fanden, wie später die Karlsruher Turnerinnen unter Leitung von Oberturnwart Landhäuser mit ihren eleganten Freiübungen.

Der Fußballsport durfte in der Reihe der Darbietungen natürlich nicht fehlen. Sportlehrer Ohwald, der augenblicklich einen Fußballlehrturs hier abhält, zeigte mit seinen Schülern einen Auschnitt aus der Fußballkunst.

Die Kundgewichtsriege des Schwerathletiksportvereins Germania, unter Leitung des Altmeisters Desterle, fand lebhaften Anklang. Die Karlsruher Boxsportler wurden durch den Karlsruher Boxsportverein sehr wirkungsvoll mit Rainingsübungen vertreten, wobei man besonders die boxerische Ausbildung der Jugend bewundern konnte.

Während der Darbietungen erließen über dem Stadion eine Staffel des Fliegersturms Karlsruhe, bestehend aus drei Sportflugzeugen, die mehrere Runden zu Ehren des Reichssportführers über dem Platz flog. Mit einer spannenden Amal 100 m Staffel der Trainingsgemeinschaft fanden die sportlichen Darbietungen, die unter der Oberleitung von Direktor Tewel vom Institut für Leibesübungen fanden, während für den Aufmarsch Polizeihauptmann Brenner und die Leichtathletikgruppe Gau-sportwart Klein verantwortlich zeichneten, ihren Abschluß.

Der Landesbeauftragte für Baden, Ministerialrat Kraft

erinnerte in der Schlußansprache an den Tag, an dem nunmehr vor einem Jahre Gruppenführer von Tschammer-Osten die Führung der deutschen Turn- und Sportbewegung übernommen habe. In diesem Jahre sei ein großes Stück Arbeit geleistet worden. Er danke dafür dem Reichssportführer und gebe ihm die Versicherung, daß die gesamte badische Turn- und Sportbewegung hinter ihm und seinen Zielen stehe. Der Reichssportführer habe von den 16 Gauen des Reiches dem Grenzland Baden als erstes Land einen Besuch abgestattet. In den ersten zwei Tagen seiner Fahrt durch Baden sei überall in ganz Nordbaden mit großem Triumph von der Bevölkerung, den Verbänden und Vereinen empfangen worden. Er habe sich im Sturme die Herzen aller Turner und Sportler erobert. Ministerialrat Kraft schloß mit einem Sieg-Heil auf den Reichssportführer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit dem Gelang der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes fand die eindrucksvolle Kundgebung der Karlsruher Turn- und Sportvereine um 8 Uhr ihren Abschluß.

Später vereinigten sich alle Turn- und Sportführer auf Einladung des Landesbeauftragten, Ministerialrat Kraft, mit dem Reichssportführer im Hotel Germania. An dieser Zusammenkunft nahmen auch Vertreter der badischen Regierung teil.

Der Reichssportführer im badischen Land.

Der zweite Tag der Grenzlandfahrt des Reichssportführers von Tschammer und Osten führte ihn von Mannheim über Schwetzingen, Bruchsal, Pforzheim, Ettlingen nach Karlsruhe. In Bruchsal, wo sich auf dem Schloßplatz eine riesige Menschenmenge eingefunden hatte, wurde er am Hauptportal des Schloßes von der Stadtverwaltung, den Vertretern der Regierung und den Führern der Sport- und Turnvereine begrüßt. Dann nahm der Reichssportführer das Wort zu einer mächtigen Ansprache, die vor allem die Sportler zum Aufbau des Vaterlandes in Gemeinschaft mit dem Führer Adolf Hitler aufforderte. Es erfolgte dann die Besichtigung des Schloßes, dem der Reichssportführer großes Interesse widmete. Anschließend wurden die Vereinsführer der Turn- und Sportvereine vorgestellt und nach ermahnen Worten verabschiedete sich von Tschammer und Osten unter kühnsten Heilrufen der Sportler zur Weiterfahrt nach Pforzheim, wo er im Hotel Sauteer vom Oberbürgermeister Kürz herzlich begrüßt wurde. Vor dem Hoteleingang hatte ein Ehrenturn der SA Aufstellung genommen. In großen Kostaus erfolgte im Laufe des Nachmittags die Beichtigungs-fahrt, die den Reichssportführer mit dem Uebungsbetrieb der hiesigen Turn- und Sportvereine und der sporttreibenden Schuljugend in Berührung brachte. Er äußerte sich anerkennend über die in Pforzheim geleistete sportliche Arbeit. Nachdem Herr von Tschammer und Osten auf dem Platz des Rugbyclubs an die begeisterte Sportgemeinde eine aufmunternde Ansprache gehalten hatte, setzte er die Weiterfahrt über Ettlingen nach Karlsruhe fort.

Fahrpreisermäßigung für Ausländer in Deutschland.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1934 (frühester Antritt der Reise vom deutschen Grenzbahnhof oder -hafen) bis zum 31. Oktober 1934 (spätester Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten Unterbrechungsbahnhof) wird bei der Fahrpreisermäßigung für Ausländer die Ermäßigung auf den Schnellzugsfahrtpreis von 25 Proz. auf 60 Proz. für alle Ausländer und Reichsdeutschen erhöht, die ihren Wohnsitz in Amerika (Nord-, Mittel- und Südamerika) haben und dies durch ihren Reisepaß nachweisen. Die übrigen Tarifbestimmungen, insbesondere die Geltungsdauer von zwei Monaten und die Mindestaufenthaltsdauer von sieben Tagen in Deutschland bleiben unverändert.

Ab 1. Mai auch Fahrradkarten billiger.

Im Rahmen der am 1. Mai in Kraft tretenden Fahrpreiser-mäßigungen hat die Deutsche Reichsbahn auch die Preise der Fahrradkarten, die auch für die Beförderung von Sportgeräten (Faltboote) gelten, herabgesetzt. Die Preise betragen ab 1. Mai für Entfernungen von 1-30 Km. 30 Rpf., von 31-100 Km. 40 Rpf., von 101-150 Km. 60 Rpf., von 151-250 Km. 90 Rpf., von 251-450 Km. 130 Rpf. und von 451-900 Km. 180 Rpf. Bisher bewegten sich diese Preise zwischen 30 und 240 Rpf.

Besprechung wichtiger Preisfragen. Am Montag nachmittag fand in der Pressestelle der Reichsstatthalterei hier unter Vorsitz des Pressescheffs der badischen Regierung und Landesführers der badischen Presse im Reichsverband der Deutschen Presse, Moraller, eine Besprechung mit dem Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes, Prof. Dr. Alfred Herrmann-Berlin, statt, an der u. a. auch der Führer der Südwestdeutschen Zeitungsverleger, Verlagsdirektor Münz-Karlsruhe, der badische Gaukulturwart, Hauptgeschäftsführer Kaiser, und die Mitglieder des engeren Vorstandes des Landesverbandes Baden, Presseferent Schmid, Hauptgeschäftsführer Dr. Neufelder, Schriftleiter Bolderauer und Landesstellenwart Hauptgeschäftsführer Stolz teilnahmen. Am Vorabend der Erörterungen fanden die mit dem Schriftleitergesetz und seinen Auswirkungen in engstem Zusammenhang stehenden Fragen, so u. a. mit jener der Berufsliste und des Berufsgerichts, an deren Erörterung auch der Vorsitzende des badischen Berufsgerichts, Ministerialrat Reinele, teilnahm. Ferner wurde die engere Zusammenarbeit zwischen Verleger und Schriftleiter erörtert, wozu Verlagsdirektor Münz wertvolle Fingerzeige gab. Die Besprechung nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch.

Rückgang der Zahl der Studierenden.

Auswirkung der Maßnahmen gegen die Ueberfüllung der Hochschulen. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Hochschulstudiums haben bereits im Sommerhalbjahr 1933 zu einem bemerkenswerten weiteren Rückgang der Zahl der Studenten an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich geführt. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten, die Vorlesungen besaßen, betrug im Sommer 1933 115 722 gegen 122 847 im Winter 1932/33 und 129 606 im Sommer 1932. Gegenüber der einstigen Entwicklung des Hochschulstudiums maßgebende Zahl der Studenten somit um 13 884 oder um 10,7 v. H. abgenommen. Die für die künftige Entwicklung des Hochschulstudiums maßgebende Zahl der erstmalig eingeschriebenen Studenten, und zwar der reichsdeutschen Studenten im ersten Hochschulsemester betrug, wie die „Wandelschule“ meldet, im Sommer 1933 nur 14 092. Gegenüber dem Sommer 1932 hat sie sich um 5494 oder um 28,1 v. H., also verhältnismäßig erheblich stärker als die Gesamtzahl der Studenten, verringert. Dieser scharfe Rückgang ist umso beachtlicher, als die Zahl der Abiturienten der höheren Lehranstalten sich vom Schuljahr 1931/32 zum Schuljahr 1932/33 noch von 43 214 auf 43 559 erhöht hatte.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Entmannungsurteil gegen einen Sittlichkeitsverbrecher. Vor der Großen Strafkammer Karlsruhe hatte sich der Tagelöhner A. H. zu verantworten. Der Angeklagte ist ein gemeingefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, der sich schon wiederholt an Kindern und an der eigenen Tochter vergangen hatte und gegen den schon langjährige Jugendstrafen ergangen waren. Nach Anhörung eines ärztlichen Sachverständigen sprach das Gericht gegen den Angeklagten die Entmannung aus.

Sicherungsverwahrung für einen Dieb.

Die Strafkammer Karlsruhe verhandelte gegen den Heizungs-monteur Josef M. aus Altdorf. Der 35 Jahre alte Angeklagte ist 19mal vorbestraft. Seit seinem 15. Lebensjahre sah er fast dauernd in Strafanhalten. Aber alle Strafen haben nichts bei ihm gebracht. Er hat einen unausrottbaren Hang zum Stehlen und ist als gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen. Das Gericht ordnete gegen den Angeklagten daher die Sicherungsverwahrung an.

Arbeiter, Bauern, Bürger!
Die AG.-Bolschewiki steht Euch offen.
werdet noch heute Mitglieder!

Der Gabardin-Mantel „Aquadux“ ist für jeden Herrn unentbehrlich! **Niedrigste Preise!** Mark 39.— 43.— 48.— 53.— Rud. Dietrich Hugo

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. April 1934.

Der Flieder blüht.

Die Kunst unserer Gärtner, die der Natur viele Geheimnisse abgelauscht haben, hat es dahin gebracht, daß blühender Flieder fast das ganze Jahr über zu haben ist. Schöner aber als der im Treibhaus durch allerlei Kunstariffe gewonnene Flieder, ist der im Garten zur rechten Zeit gewachsene. Der Flieder gehört zu den wenigen Blumen, die wohl nicht nur aus der Erde kommen werden, denn nicht nur Büsche, sondern auch Blumen haben ihre Geschichte, und die Blumenmoden wechseln nicht minder als die Kleidermoden unserer Damen. Der Flieder aber hat sich behauptet seit Jahrhunderten in der Gunst von Damen wie Herren. Wie die Rose, wird er von Dichtern und Dichterinnen schwärmerisch gefeiert, von der „Fliederlaube“, einem Hauptrequisit schwärmerischer Lyriker, sangen schon in sammlenden Liedern unsere Uraropfmütter und Großmütter, und in den Fliederheden der Gärten und Anlagen singt und nistet ja mit besonderer Vorliebe die Nachtigall.

Der Flieder verdient es aber auch, geschätzt und gefeiert zu werden wegen seiner schön gestalteten Dolden und seines herrlichen Wohlgeruchs. Die Heimat des Fliederstrauchs ist der nahe Orient, der Flieder kommt wild bis nach Ungarn hinein vor. Den Hauptbestandteil des bei uns angepflanzten Flieders bildet die Art Syringa vulgaris, deren Blütenhölzchen in allen Farbenschwattierungen des Violett vom hellsten bis zum dunkelsten Ton wechseln. Das ist die Hauptfarbe, es gibt aber auch den etwas selteneren weißen Flieder. Diese Syringa wird, ohne daß sie sonderliche Pflege braucht, ein stattlicher Strauch, der fast alle Jahre reichlich blüht und dem auch der härteste Winter nichts anhaben kann. Nicht ganz so schön und wohlriechende Blüten bringt eine zweite Art hervor, der sogenannte perisäe Flieder, der nur einfarbig ist. Beide Arten bilden dann auch eine Kreuzung. Wer das Glück hat, sich an einem schönen, linden Maiabend am Duft der Fliederblüte im Verein mit dem Gesang der Nachtigall in der Fliederhede erfreuen zu können, mag wohl wünschen, daß dieses Glück länger als eine oder ein paar Frühlingswochen dauern möge.

Aber wie alles Frische, so ist auch die Fliederblüte vergänglich. Der Industrie ist es aber gelungen, den Fliederduft einzufangen und im wahren Sinne des Wortes „auf Flaschen zu ziehen“. So ein flüchtiges Fliederparfüm oder zum wenigsten ein Stück guter Fliederseife sind nicht zu verachtende Dinge.

Der Markusstag.

Am 25. April ist der St. Markusstag. Nach uraltem Brauch werden an diesem Tage in katholischen Gegenden Prozessionen abgehalten. Es sind dies die sogenannten Bitt- oder Kreuzgänge, bei denen das Volk unter gemeinschaftlichem Gebet durch Felder und Hüden zieht, um von denselben Unheil abzuwehren und des Himmels Segen zu erlangen. Die ganze Stimmung der schönen Frühlingstage, der Odem der Befreiung aus des Winters Fesseln, die knospenschwellende Hoffnung, die hoffnungsfreudige Ahnung des Erntegewinns, der kommen soll, all dieses erfreut den Landmann Tag für Tag in dieser herrlichen Zeit und erinnert ihn auf Schritt und Tritt an den Urheber und Erhalter aller Dinge, der ihm zu seiner Arbeit das Gebeihen gibt.

Keine Verwendung von Reichsmarknoten in Postsendungen nach dem Auslande.

Zur Erhaltung der Devisenbestände der Reichsbank hat die Reichsregierung kürzlich ein allgemeines Ausfuhrverbot für Reichsmarknoten (Reichsbanknoten, Rentenbankcheine und Privatbanknoten) und inländische Goldmünzen erlassen. Danach dürfen Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen überhaupt nicht mehr ins Ausland, ins Saargebiet oder aus dem Inland in die badischen Zollauslassgebiete verschickt oder überbracht werden. Die bisher noch zugelassenen Verschickungen von Geldbriefen in Postsendungen beziehen sich nicht mehr auf Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen. Postsendungen, die Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen enthalten, werden künftig von der Annahme ausnahmslos ausgeschlossen. Die Annahmehelfer der Postanstalten werden die Aufseher von Wertbriefen, Wertpapiere und versiegelte Wertpakete nach dem Ausland künftig bei der Befragung nach dem Inhalt der Sendung stets auch auf das Verbot hinweisen.

Reichszuschüsse für die Stiftung des Neuhausbesitzes 1924-1930.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Bewilligung einer Zinsbeihilfe aus den Mitteln des Reiches zur Tilgung des Neuhausbesitzes 1924-1930, also für Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, nur bis 1. Mai 1934 bei dem Bürgermeisterrat des Bauortes gestellt werden können und daß später eingehende Anträge keine Berücksichtigung mehr finden. Für die Antragstellung sind Vordrucke vorgefertigt. Nähere Auskünfte erteilen die Bürgermeisterämter und Wohnungsverbände.

Das Armee-Museum in Karlsruhe.

Feierliche Eröffnung am 12. und 13. Mai 1934.

Wierzehn Jahre lang hat das Regime der Konventionen die Erinnerung an die alte Armee unterdrückt und die Jugend von allem militärischen Wesen ferngehalten. Erst der Nationalsozialismus pflegte die Lebenserinnerungen unserer einstigen Wehrmacht. Vor allem kam es darauf an, dem Teil der Jugend, der sich aus eigenem Erleben ein Bild vom Dienstbetrieb und von der Organisation des alten Heeres mehr machen kann, eine Anschauung hieron zu geben und ihr das Vorbild der alten Soldaten eindrucksvoll vor Augen zu halten.

Aus diesem Gedanken heraus gründete Reichsstatthalter Robert Wagner im September 1923 das Badische Armee- und Weltkriegsmuseum. Als Raum wurden die drei Gebäude des ehemaligen Marzalles am Karlsruher Schlossplatz bestimmt, die sich in ihrer schönen Architektur vorzüglich hierfür eignen.

Die Gebäude bestimmten die Gliederung des Museums: Früherer Reitstall: Museum der Heeresgeschichte bis 1914; Reithalle: Ehrenhalle; Fabrikhall: Weltkriegsmuseum.

Zunächst wurde das erste Gebäude in Angriff genommen. Seine bauliche Instandsetzung ist inzwischen beendet. Nichts deutet mehr auf die frühere Verwendung hin. Es entstand eine weite, überraschend helle Raumwirkung, von der die Fachleute sagen, daß man für einen Neubau nichts Besseres hätte erfinden können. Auch die Beleuchtungs- und Heizungsfrage wurde musterhaft gelöst.

Zu gleicher Zeit wurde in flotter Arbeit die Museumseinrichtung zusammengestellt. Auf Grund des Auftrags des Reichsstatthalters gingen von zahlreichen alten Soldaten oder den Nachkommen von solchen Erinnerungsfunde aller Art ein. An sämtliche Regimentsvereine der alten badischen Truppen wurde herangetreten. Überall wurde persönlich für das Museum geworben. Di bedurfte es größter Findigkeit und Hartnäckigkeit, um wichtige Gegenstände oder Urkunden zu erhalten.

Die Hauptaufgabe lag für die Museumsleitung darin, daß die badische Heeresgeschichte noch sehr wenig erforscht ist. Es mußte daher eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit geleistet werden, um überhaupt die Grundlagen für die Ausstellung zu gewinnen. Was hier schon in kürzester Zeit geschafft wurde, wird die Deutschtätigkeit bei der Einweihung im Mai mit Bewundern feststellen können.

Der wesentliche Gesichtspunkt für den Aufbau des Museums wurde schon angedeutet: Das Museum soll auf eine mit militärischen Dingen

nur wenig vertraute Jugend wirken. Klare Gliederung, Anschaulichkeit und Faßlichkeit sind daher in erster Linie geboten. Unwissenschaftliches mußte weggelassen werden. Dem belehrenden Zweck ist nicht mit einer Anzahl von Waffen und Uniformen genügt. Vielmehr müssen die Entwicklungslinien der Truppenorganisation, Bewaffnung, Uniformierung, der Exerzierformen und Taktik sowie des ganzen Dienstbetriebes klar und übersichtlich gezeigt werden. Vor allem ist es notwendig, die Feldzüge und Geschehnisse, an denen die badischen Truppen im Laufe der Jahrhunderte teilgenommen haben, vor Augen zu führen. Hierfür wurde ein System gefunden, das wissenschaftliche Genauigkeit mit einfachster und instruktivster Darstellung verbindet. Der Geschichtsunterricht an den Schulen wird dadurch eine sehr wünschenswerte Belebung erfahren. Die wichtigsten Abschnitte der Geschichte, überhaupt werden so dem Gedächtnis eingepreßt.

Wenn man bedenkt, daß bisher seit dem Kriege nichts auf diesem Gebiete geschaffen wurde, ja daß auch vor dem Kriege die badische Truppengeschichte recht flüchtig behandelt wurde, dann wird man eine Ahnung vom Ausmaß der jetzt für das Armee-Museum geleisteten Arbeit bekommen. Mit echt nationalsozialistischer Schaffensfreude wurde es erreicht, daß die Eröffnung des Museums am 12. Mai 1934 erfolgen kann.

Aus diesem Anlaß werden in Karlsruhe besondere Feierlichkeiten stattfinden. Vom Reichsheere werden drei Musikkorps mit den dazugehörigen Spielern zur Verfügung gestellt. Es werden am Samstag, dem 12. Mai, abends im Stadtpark ein Militär-Großkonzert geben, an das sich ein impotantes Schlachtfeldfeuerwerk anschließen wird. Der große Zapfenstreich beendet diese erhebende Vorfeier.

Am Sonntag, dem 13. Mai, 11.30 Uhr ist die Eröffnungsfestung auf dem Schlossplatz, eine Kundgebung, wie sie in solchem Ausmaß bisher kaum in Karlsruhe stattfand. Sämtliche nationalsozialistische Verbände Karlsruhes sowie die Militärvereine des Badischen Kriegerbundes werden teilnehmen. U. a. werden der Reichsstatthalter und der Befehlshaber in Wehrkreis V sprechen. Die Feier wird, ihrer über die Hauptstadt hinausreichenden Bedeutung entsprechend, auch im Rundfunk übertragen werden.

Der 12. und 13. Mai werden glanzvolle Feiertage für Karlsruhe sein. Damit soll sinnfällig zum Ausdruck kommen, welchen Wert die nationalsozialistische Führung der Pflege der rühmreichen militärischen Lebenserinnerungen beimißt.

Ein Neubauprogramm der Eigenhandbau-Genossenschaft.

Die ordentliche Generalversammlung der Eigenhandbau-Genossenschaft am vergangenen Samstag hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Begrüßungsworten des Aufsichtsratsvorsitzenden Küling gab der Führer der Genossenschaft Herr Keder einen ausführlichen Geschäftsbericht, nach welchem die erfreuliche Entwicklung der beiden letzten Jahre nicht nur angehalten, sondern im verflochtenen Jahre einen gewaltigen Auftrieb erhalten hat. Durch Unternehmung von Reich, Staat und Gemeinde war es möglich Instandsetzungsarbeiten in größerem Umfange durchzuführen. Gleichzeitig wurde ein Neubauprogramm in Angriff genommen das 12 unbemittelten und kinderreichen Volksgenossen ein friedvolles, billiges Wohnen ermöglichen soll. Die Genossenschaft war auch weiter befreit Brot und Arbeit zu schaffen. In diesem Zusammenhange dankte Herr Keder besonders den Behörden und der Kreisleitung für ihre tatkräftige Unterstützung. Mit der Parole: „Als für unser geliebtes Vaterland“ schloß der Redner seinen ausführlichen Geschäftsbericht.

Erfreulicherweise konnte auch der Kaiser Hadermann in seinem Bericht betonen, daß die Zahlungsbereitschaft gute Fortschritte gemacht habe. Zur aufsteigenden Tendenz könne jeder Genosse durch seine Pflanzzeitung selbst beitragen.

Nach dem Revisionsbericht, den Aufsichtsratsvorsitzender Herr Küling eingehend erläuterte, wurden Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt.

Neu in den Aufsichtsrat wurden berufen die Herren Fries, Zimmermann und Emmeler.

Herr Verbandsredner Schindler vom Verband bad. Baugenossenschaften anerkannte die mühselige Arbeit der Verwaltung und betonte, daß von dem einmal beschrittenen Weg nicht mehr abgegangen werden dürfe. Die Gemeinnützigkeit müsse oberste Pflicht bleiben.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Volkstanzler Adolf Hitler konnte Herr Küling die harmonisch verlaufene Jahresversammlung auslingen lassen.

Einstellung bei der Reichsmarine.

Am Donnerstag, dem 3. Mai 1934 ist der Einstellungsoffizier der Marine in Karlsruhe, um Freiwillige für die Reichsmarine unteruchen zu lassen und zu beurteilen. Es ist hierbei jungen Leuten im Alter von 17-21 Jahren Gelegenheit gegeben, sich zur Einstellung in die Reichsmarine zu melden. Besorger werden Motorenchiffen, Autoschiffen, Elektriker, Maschinenbauer, Musiker aller Instrumente. Auskünfte erteilt bereitwillig Oskar Berger, Kaiserstraße 145 (Eingang Lammstraße).

Abendfrühwache.

Am Montag den 23. April 1934, begann in Karlsruhe die Abendfrühwache, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und Reichsbund „Volkstum und Heimat“. Mehrere Hundert Personen waren bei dem ersten Abend ammeldend und verstand es der Leiter der Abendfrühwache, Herr Hauptlehrer W. Maner, die Teilnehmer oft in humorvoller Weise für das Singen zu begeistern. Das Vorkonzert in der Harmonie der Orchester Karlsruhe umrahmte das Abendfrühwachen mit einigen Märschen und zum Schluß sang der Männer- und gemischte Chor der Väterkassette den Teilnehmer den Straußischen Walzer „An der schönen blauen Donau“, welcher mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Jeden Abend findet in der Westhalle der Ausstellungshalle das Abendfrühwachen statt und sind alle Volksgenossen herzlich dazu eingeladen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 23. April: Helmut Weisenfelder, ohne Beruf, ledig, 18 Jahre alt; Beerdigung: 25. April, 15 Uhr. Otto Sautner, Tapesier, 65 Jahre alt; Beerdigung: 26. April, 14 Uhr. Friederike Späth, geb. Bertsch, Ww. von Wilhelm Späth, Malsch, Meister, 70 Jahre alt; Beerdigung: 26. April, 15 Uhr. Paul Wertzinger, Autoschiffen, Chemann, 39 Jahre alt; Beerdigung in Wuggenhausen. — 24. April: Friedrich Schlichter, Eisenbahnassistent a. D., Chemann, 56 Jahre alt; Beerdigung: 26. April, 11 Uhr. Anton Ullrichberger, Kontrolleur, Chemann, 64 Jahre alt; Beerdigung: 26. April, 14.30 Uhr. Berta Wanner, geb. Wagner, Witwe von Wilhelm Wanner, Glaser, 74 Jahre alt; Beerdigung: 26. April, 15 Uhr, in Mühlburg. Heinrich Schaufele, Landwirt, Witwer, 74 Jahre alt; Beerdigung: 26. April, 17 Uhr, in Rintheim.

FUNKPROGRAMME BELIEBTER SENDEER

Table with 4 columns: Station (Stuttgart, Mühlacker, Berlin, Leipzig), Day (Donnerstag, Freitag, Samstag), Time, and Program details. Includes sections for 'Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen', 'Abendkurzprogramme der Sender', and 'Abwechslende Sendefolge des Reichssenders Frankfurt'.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 25. April.
A. 23 (Mittwoch-
miete), S. II.
12. Deutsche Bühne
Sonderausg. (2. u.
3. Sem.) S. S. (S.
1. Hälfte.

Alle gegen Einen für Alle
Schauspiel von
Friedrich Schiller.
Regie: Raumbach.
Mitwirkende:
Emmerich, Brauer,
Hörner, Dahlen,
Gemmeler, Herz,
Hertel, Kretsch,
Kremer, Kroschke,
Mühlhans, Neuber,
R. Müller,
Walter, Schmidt-
Köhler, Schulze,
D. v. Zandt,
S. Weber,
Müller-Graf.
Anfang 19 Uhr.
Ende geg. 22 Uhr.
Preise B
(0.60—3.00 RM.).

Do. 26. April:
Gamel.

Cabaret Roland
Paul Kreidt
conferiert
parodiert!

L. u. E. Rejane
die große Internat.
Tanz-Attraktion.

2 Hennings
in neuen
Lachbomben

Weinhaus Just
das gemütliche
Famill.-Cabaret.
Vollständig
neues
Programm.
Neuer:
Hausfrauen-
Nachmittag
bei kl. Preisen.

Mietgesuche

33.-Wohnung
als Büro geeignet,
Wetzl., Südwest-
Mittelstadt, per
sofort ab. auf 15. Mai
u. pünktlich. Mieter
geht. Ang. unter
2329 an Ad. Pr.

2-3 3.-Wohn.
a. l. S. v. Baum-
erdt. West., gefast.
Angeb. u. 2328
an die Bad. Presse.

Perfekt. Frau mit
Sohn sucht auf 1.
6. od. 1. 7. Heine

23.-Wohnung
Südwest, Ang. u.
2333 an Ad. Pr.

Zimmer

Eilt!
Leeres Zimmer od.
Manfard sofort od.
1. Mai zum Unter-
stellen v. Möbel ge-
sucht. Angeb. unt.
2335 an Ad. Pr.

Möbl. Zimmer
(Wanzl.) sofort zu
miet. gef. Ang. u.
2337 an Ad. Pr.

Möbl. Zimmer
v. rich. Mieter auf
1. Mai gesucht: bis
15. ohne Möbel.
Angeb. u. 2332
an die Bad. Presse.

**Süde möbliertes
Zimmer**
mit Badstube,
evtl. mit Kamin.
Angeb. unt. 2334
an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
für 4 Tage wochl.
auf 1. Mai gesucht.
Preisoff. u. 2277
an die Bad. Presse.
Pittale Hauptstr.

Zu vermieten

63.-Wohnung
Eisenbahnstr., 2 Et.
hoch, mit Etagen-,
Diele, Bad, Speise-
kammer, Manfard,
Speicher, Anteil a
Schleier u. Wafel,
auf 1. Mai zu verm.
zu erst. Frau Dieb,
Akademiestr. 40,
Telefon 5158.

Gloria
am Randell
Platz

Pali
Herrenstr. 11

Nur noch heute und morgen
Gleichzeitig in beiden Theatern:
„Stoßtrupp 1917“
Die Schlacht an der Aisne. — Die Schlacht in
Flandern. — Die Tantschlacht bei Cambrai.

Jeder Deutsche — ob Frontkämpfer oder
nicht — muß diesen Film gesehen haben!

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Resi
Waldstr. 30
Tel. 5111

Nur noch heute und morgen
Ein kernener deutscher Heimat- u. Jägerfilm:
„Der Jäger aus Kurpfalz“
Schlotow, Kampers, Henckels, Lingen, Edith Linn,
I. Rose-Voilborn. Frischfröhlicher Pfälzer Humor.

4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 2.30 Uhr. Jugend nachm. 1/2 Preise

SCHAUBURG
Königsplatz 23

Nur noch heute und morgen
Ein großer, verdienter Erfolg:
Die schönen Tage in Aranjuez

Ein Ufa-Tonfilm, abenteuerlich und spannend, durch-
wirkt mit den schönsten Außen-Aufnahmen, begleitet
von einer herrlichen Musik, dargestellt von großen
Künstlern: **Brigitte Helm, Gustav Gründgens,**
Wolfgang Liebeneiner usw. usw.

Also: Ein Film den Sie nicht versäumen dürfen
Beginn Wo. 7 und 1/2 9 Uhr, Einlaß ab 1/2 7 Uhr.

Gaol u. Büro
100 am gr. m. Kle-
ter, f. Geschäft od.
Gesellschaft pass. a-
ger, zu verm. Gns.
Eink. u. Kraftstrom.
Rab. Waldstr. 6,
Eib., II. o. Stü-
denbrand.

63.-Wohnung
Bad wfo., auf 1.
Zahl zu vermieten.
Zu erstg. Sofien-
straße 47, Eib., II.

43.-Wohnung
Bad, Wanzl, usw.,
Detter, Karolinen-
str. 1, Ecke Marie-
Alexandrasstr., auf
1. Zahl zu vermiet.
Kölnstr. 101.

63.-Wohnung
5 S., n. b. Straße,
neu herger., Bad,
Balkon., f. z. vm.
Bekendstraße 25.

43.-Wohnung
Bad, Wanzl, usw.,
Detter, Karolinen-
str. 1, Ecke Marie-
Alexandrasstr., auf
1. Zahl zu vermiet.
Kölnstr. 101.

Al. 23.-Wohn.
Eib., an H. Famil.
od. Ullsteinstr. zu
vermieten. (23307)

Herrenhalb
Haus für 7 Personen, zur Selbstver-
sorgung vollständig m. all. Komfort ein-
ger, auf Sommermonate zu verm. Anf. u.
23766 an die Ad. Pr., Pfl. Hauptstr.

43.-Wohnung
mit gut. Zubeh. u.
großem Hof, sehr
gut für
Fabrikzule
geeignet, im Zentr.
geleg., bill. zu ver-
mieten, u. 2338
an die Bad. Presse.

**Bekanntes bad. Werkzeug- und Werkzeug-
Maschinen-Unternehmen sucht
Reise-Vertreter**
für Mittelbaden mit Sitz in Karlsruhe. Bevor-
zugt werden branchenkundige Herren, die Mittel-
baden bereits mit Erfolg bereist haben. Angebote
m. Lichtbild erbeten u. **G26722a** an d. Bad. Presse

BAD. LICHTSPIELE
Heute nur 8.30 Uhr
„Sehnsucht 202“

Café Museum
Heute **TANZ**

Gut möbl. Zim.
mit Bad u. Zefel-
benutzg., fof. z. vm.
Kaiserstr. 6, I. Et.
(10190)

**Schöne 3 Zim-
mer-Wohnung**
2 Hall., mit allen
font. Nebenträumen.
Et.-Btr.-Gels. West-
Tüb.-Sofienstr., Süd-
lage, a. Preise von
ca. 22/4 a. 1. Zahl
z. b. Rab. a. Wetzl.
Zeit u. Tel. 1045.

Separatzimmer, auf
möbl., a. 1. 5. z. b.
Kaiserstr. 29a, 3 Et.

**Schön möbl. sonn.
Zimmer**
zu vermieten. *
Kaiserstr. 63, III.

Möbl. Wafenzimm.
elektr. Licht, sofort
od. spät. zu verm.
Kaiserstr. 2, II.

Gut möbl. Zim.
mit sep. Eingang,
billig zu vermieten.
Kaiserstr. 102, II.

Damen u. Herren
von hier und auswärts, bietet sich gute
Verdienstmöglichkeit, bei einfacher Arbeit-
tätigkeit. Durch entsprechende Vorkennt-
nisse. Für Anfang leiter Geh. garantiert.
Angebote u. Nr. G26722 an d. Bad. Presse.

Geht. fröh. Stimmer
m. Zentralbad. (ab.
Kaffee) in Garten-
straße auf 1. Mai
zu verm. zu erst.
Kaiserstr. 45, Eib., II.

Offene Stellen
Brandtundliger
Vertreter
für den Verkauf von
Danz- u. Eisfabri-
katen (Windfaden
und Nordel) sofort
geht. Angebote
unter 232718a an
die Badische Presse.

Mädchen
für alle Hausarb.,
das bereits in gut.
Dausb. tät. war u.
zu Hause wohnen
kann, auf 1. Mai
geht.

**Tüchtiges
Alleinmädchen**
zum 1. Mai geht.
Kölnstr. u. Zeug-
nisse erforderlich.
Kaiserstr. 29, IV.

Möbl. Zim.
zu verm. Sofienstr.
152, part., links.

Halbt.-Mödl.
gehüht. (233956)
Kaiserstr. 35, II., I.

Vereinsbank VOK Karlsruhe
e. G. 1878 m. b. H.

Am **Donnerstag, den 26. April 1934, abends
6 Uhr**, findet im **großen Saal der Eintracht,
Karl-Friedrichstraße 30**, unsere diesjährige

**ordentliche
Vertreterversammlung**

statt, wozu den Vertretern besondere Einladungen zu-
gegangen sind.
Stimmrecht in der Versammlung besitzen nur die Vertreter.

Wir würden uns aber freuen, wenn wir bei der Versamm-
lung auch eine stattliche Zahl unserer sonstigen Mitglieder
begrüßen könnten. Wir laden deswegen alle unsere
Mitglieder zum Besuche der Versammlung freundlich ein.

Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im
Geschäftsraum der Genossenschaft zur Einsichtnahme auf und
können daselbst im Abdruck in Empfang genommen werden.

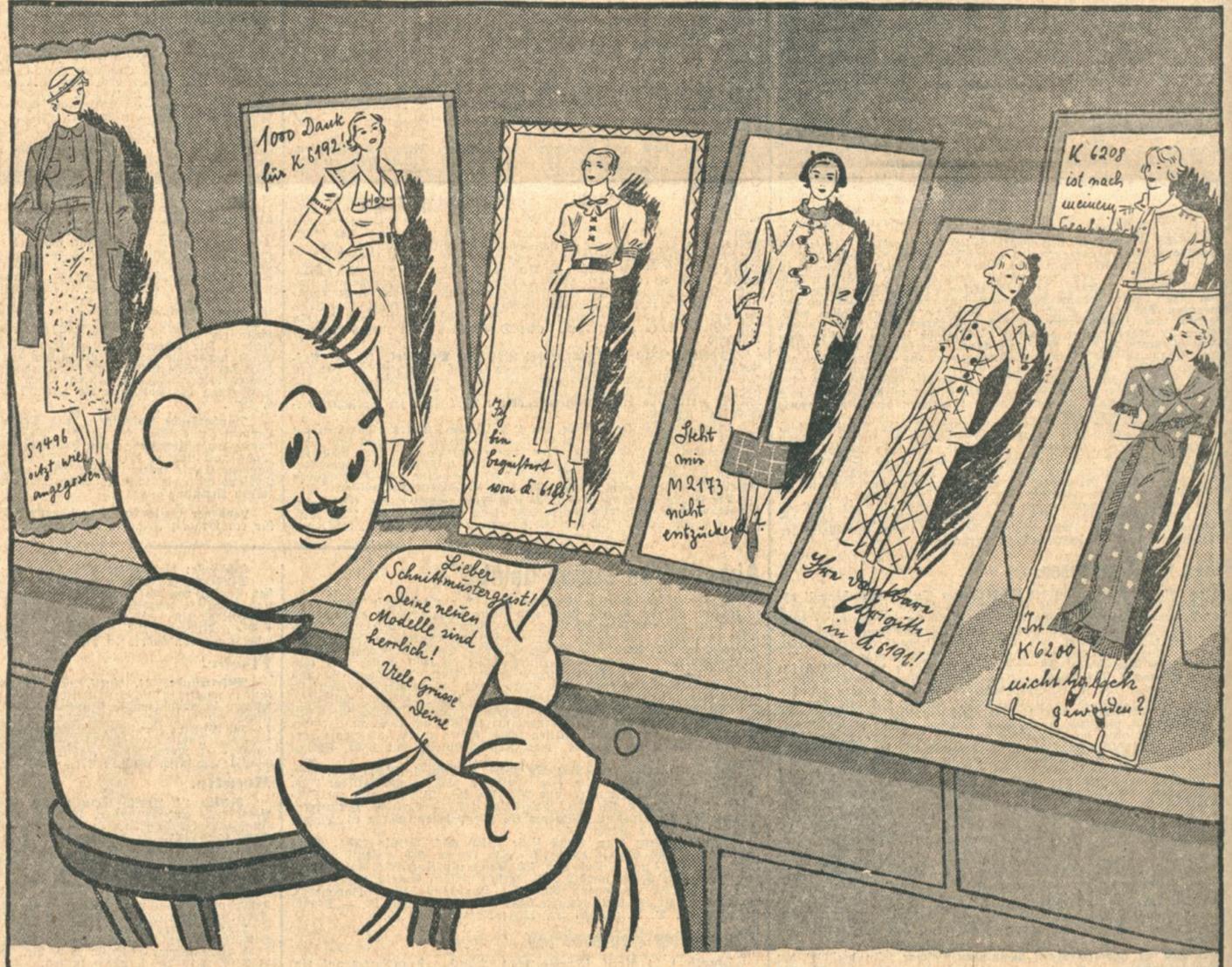
Aufruf!

Am **Donnerstag, den 26. April**, nachmittags 17 Uhr, findet im **Colosseum
— Saal III —** eine

wichtige Besprechung

statt, die die Vorbereitungen für den Tag der nationalen Arbeit (1. Mai)
zur Tagesordnung hat.
Zu dieser Besprechung erscheinen: Alle Innungsführer, alle Fachschaftsführer
des Einzel- und Großhandels sowie alle Fachschaftsführer, die zu den Ver-
triebsgemeinschaften Handel, Handwerk und Gewerbe gehören, wie z. B.
Versicherung, Vertreter etc.

Außerdem erscheinen die **RS.-GWG.-Kreisamtsleiter** des Kreises Karlsruhe
mit ihrem Stab.
Erfahren ist Pflicht!
Geht pünktlich!
gez. Frey, Kreisamtsleiter.



Liebling von Millionen

selberschneidernder Frauen zu sein — das ist der Stolz des Ullstein-Schnitts und seines treuen Dieners, des guten Geistes, der nicht müde wird, sein Sprüchlein aufzusagen „Sei sparsam, Brigitte, nimm Ullstein-Schnitte!“ Ja, nach Millionen zählen die fleißigen, klugen Brigitten, die sich mit Hilfe der „Ullstein-Schnitte“ die reizendsten Kleider für wenig Geld selber nähen! Sie geben nur aus, was Stoff und Zutaten kosten und haben leichte Arbeit! Denn der Ullstein-Schnitt hilft auf Schritt und Tritt mit seiner „Sprache“, d. h. den reichlich auf alle Seidenpapierteilchen aufgedruckten Arbeitsanweisungen, die jede Frage beantworten, bevor sie gestellt ist. Mit ihm, dem guten „sprechenden“ Ullstein-Schnitt lernen selbst Anfängerinnen das Selberschneiden und Geldsparen!

Viele hundert neue Modelle sind zwanglos zu besichtigen bei **Hermann Tietz & Co.**